

Schwalbenflug im MED, Kilada - Kilada
Auf 2 Beinen und 37 Füßen

„Mary wird mich vor unserem auf fünf Wochen geplanten Heimaturlaub noch auf ihrem Kat einweisen und mir bei der Gelegenheit den Argolischen Golf etwas näher bringen.



Samstag, 20. Juni; Kilada - Vivari / Drepano

Mein SCHWÄLBCHEN steht hoch und trocken, zudem frisch gefittet, in Costas' Werft in Kilada an Land, Die letzten Tage habe ich schon auf Marys Kat übernachtet, heute werde ich die PLATYPUS unter Segeln kennen lernen. Bei einem feinen Segelwind laufen wir aus der Bucht von Kilada in nordwestlicher Richtung aus mit dem Ziel Vivari. Skipperin und Bord-Hundi fühlen sich in ihrem Element, gaaanz locker.



Platypus („Schnabeltier“) ist eine Prout Snowgoose, fast 40 Jahre alt und top in Schuss; kein Wunder, denn Mary ist eine ebenso begnadete wie begeisterte Handwerkerin und Bastlerin. Der Kat ist 37 Fuß lang und mit viereinhalb Metern relativ schmal; er verfügt – ähnlich wie die Privilege-Kats – über einen dritten „Mittel-) Rumpf, der bis knapp auf die Wasserlinie reicht. Die Rümpfe sind recht schmal, exzellente Voraussetzungen für flotte Fahrt.

Die Schneegänse verfügen nicht über die kat-typischen Trapeze, sondern ein breites Vordeck verbindet die beiden äußeren Rümpfe. Hier, am „Treffpunkt Vordeck“ gibt's den allabendlichen Nightcup mit Sterne-Gucken.



Das Achterschiff der Snowgoose ist unterteilt in eine sehr große Badeplattform mit Außendusche und eine nicht sonderlich große Plicht - es wäre mal interessant, in ihr die neunköpfige Crew versammelt zu sehen, für die die Snowgoose zugelassen ist. Hier beginnt die Süßwasser-Zone: Betreten in Badezeug oder nach dem Baden vor dem Duschen verboten, schließlich soll es drinnen nie spackig-klamm werden.



Innen hat PLATYPUS zwei schmale Kabinen und die Pantry im Steuerbordrumpf, backbord gibt es eine weitere Achterkabine, das „Büro“ und eine große Nasszelle. Über dem Mittelrumpf liegt der kleine Salon.



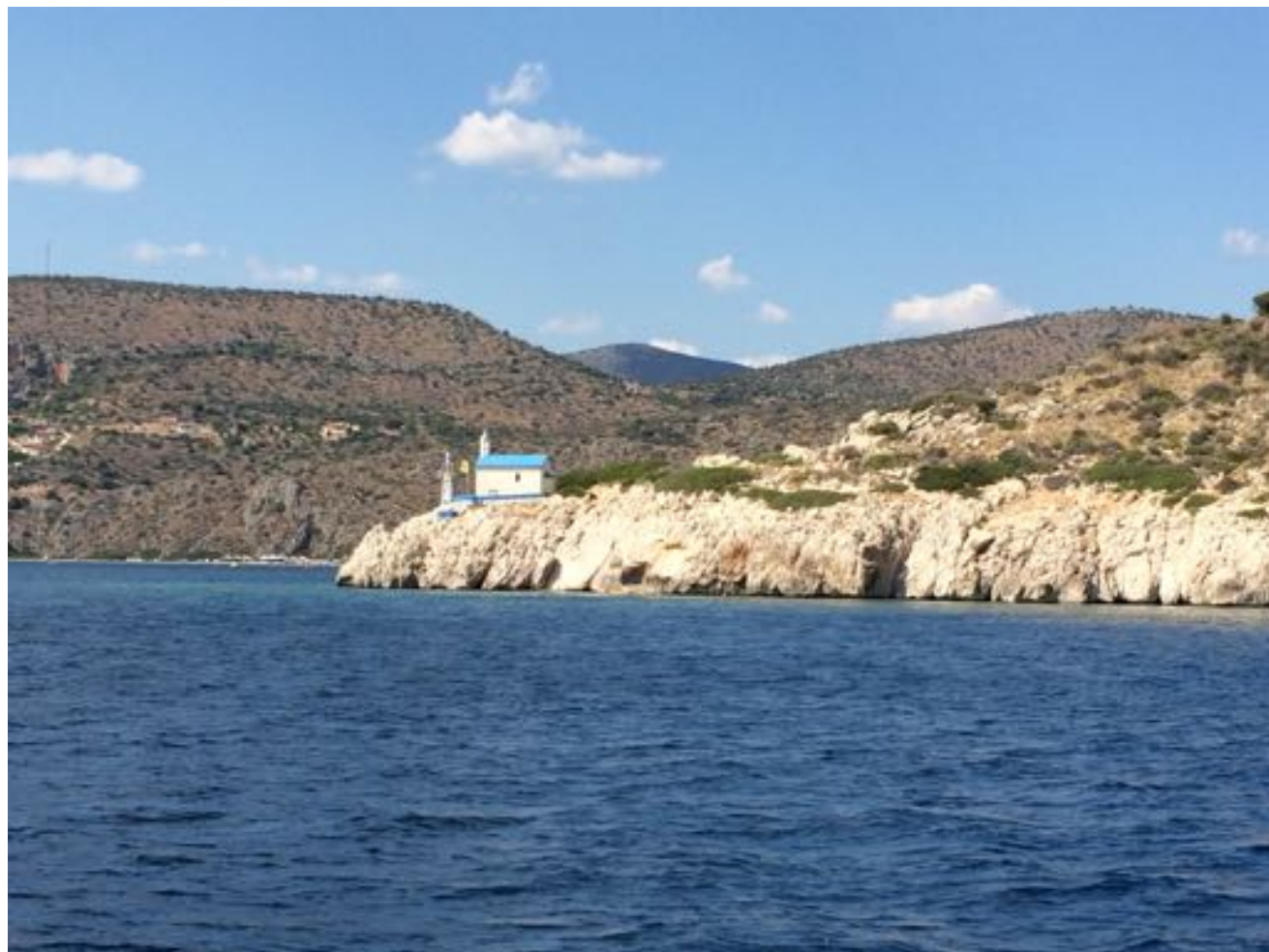
Vor dem Salon, durch eine Holzwand und einen Vorhang separiert, liegt der Eigner-Bereich mit der XXL-Koje und großen, schräg stehenden Fenstern für den freien Blick in den Mittelmeer-Sternenhimmel.



Im Gegensatz zu heutigen typischen Fahrtenkatamaranen sind die Schneegänse für das Segeln hauptsächlich unter dem großen Vorsegel ausgelegt, das Groß spielt eine nachgeordnete Rolle. Entsprechend rollen wir nur die Genoa aus, und es geht sofort recht zügig zur Sache. Gute fünfzehn Knoten halber Wind, kein nennenswerter Wellengang, und die Logge zeigt in der Spitze knappe zehn Knoten; ich bin mächtig beeindruckt!



Wir sind schnell in Vivari, das Kapellchen am Eingang der Bucht heißt uns willkommen.



Direkt vor dem kleinen Örtchen, das vom vorwiegend inländischen Tourismus lebt, liegt ein netter Ankerplatz. Es ist nicht viel los, eine angenehm unaufgeregte „Unter-Uns“-Atmosphäre.



Wir lassen die Sonne über der angrenzenden Salzwasser-Lagune untergehen.



Sonntag, 21. Juni; Vivari - Nafplio

Auch heute ist wieder Kaiserwetter, strahlender Sonnenschein, 15 bis 20 Knoten Wind; PLATYPUS zeigt sich trotz Kreuzkurs von ihrer besten Seite und produziert in flotter Fahrt eine schäumende Heckwelle, wie sie eigentlich nur Motorbratzen eigen ist. Kurz vor der Hafeneinfahrt von Nafplio liegt die Hafenfestung Bourtzi, nach ihrem langjährigen Bewohner auch Henkerinsel genannt. Wir legen r.-k. vor Anker am Kai an, der Nachbar ist behilflich. Gut so, denn kurz drauf erscheint ein durch eine gelbe Weste als offizieller Leinenannehmer legitimierter Herr, der weiteren Ankömmlingen per Zuruf seine Dienste und per Zunuscheln seinen Preis bekannt gibt: 10 Euro. Happig, aber weil er gleichzeitig anderen Seglern mit der Port Police droht, sollten sie - seglerüblich - helfen, wohl ein recht einträgliches Geschäftsmodell.



Die Mythologie berichtet, dass die Flussgötter dieser Gegend, der Argolis, beschlossen hatten, eben diese Argolis solle der Hera gehören. Diesen spontanen Zuwachs an Immobilien missgönnte der Meeresgott Poseidon seiner Schwägerin - da könnt' ja jeder kommen! -, und da er sich verbalargumentativ nicht durchsetzen konnte, ließ er kurzerhand alle Quellen der Umgebung versiegen. Das fand nun wiederum Danaos, der König von Argos, nicht in Ordnung. Und deshalb sandte er seine fünfzig Töchter aus - er muss ein ganz potentes Kerlchen gewesen sein, der wohl auch über einen hinreichend großen Harem verfügt hat, sein wertvolles Erbgut zu potenzieren. Sie, die fünfzig, sollten mit allen Mitteln (Honi soit qui mal y pense!) versuchen, Poseidon umzustimmen. Bei diesem Unternehmen geriet nun Tochter Nummer 37, die Anymone, in die Fänge eines Satyrs, der sie vergewaltigen wollte. In ihrer Not rief die Maid Poseidon zur Hilfe, der auch flugs herbeieilte und ritterlich seinen Dreizack Richtung Satyr warf, ihn aber verfehlte. Dennoch nutzte er schamlos unritterlich die Gunst der Stunde zu einer Schäferstunde und zeugte Nauplios, späterer Seemann und Gründer der Stadt Nauplion. Nachtrag: An der Stelle, an der der geworfene Dreizack stecken blieb, sprudelten drei Quellen hervor. Mission accomplished, Anymone!

Äonen später, man schrieb das Jahr 1370 vor Chr., wurde Nauplion in den Aufzeichnungen des Pharaos Anemonis III erwähnt als Handelsplatz zwischen Ägypten und der Argolis. Später spielte der Ort über lange Zeit keine große Rolle mehr; dann aber erkannten die Venezianer den strategischen Wert des Ortes und besetzten ihn 1211. Nach kurzem türkischen Gastspiel machten die Venezianer „Napoli di Romania“ zur Provinzhauptstadt und befestigten die Stadt massiv. Heute sieht man noch die Festung Palamidi, die man entweder bequem per Auto oder sportlich-schweißtreibend durch Überwinden von 999 Stufen erreicht.



1715 eroberten die Türken die Stadt und verübten ein grausames Massaker unter der Bevölkerung – von solche Eroberungsgepflogenheiten der Türken hört man im Mittelmeer verschiedentlich, man war nicht zimperlich.

In ihrem Unabhängigkeitskrieg schmissen die Griechen die Osmanen nach einjähriger Belagerung endgültig raus. Nach Ägina war Nauplion von 1829 bis 34 die zweite Hauptstadt des modernen Griechenlands, bevor der aus Bayern importierte König Otto seine Residenz nach Athen verlegte.

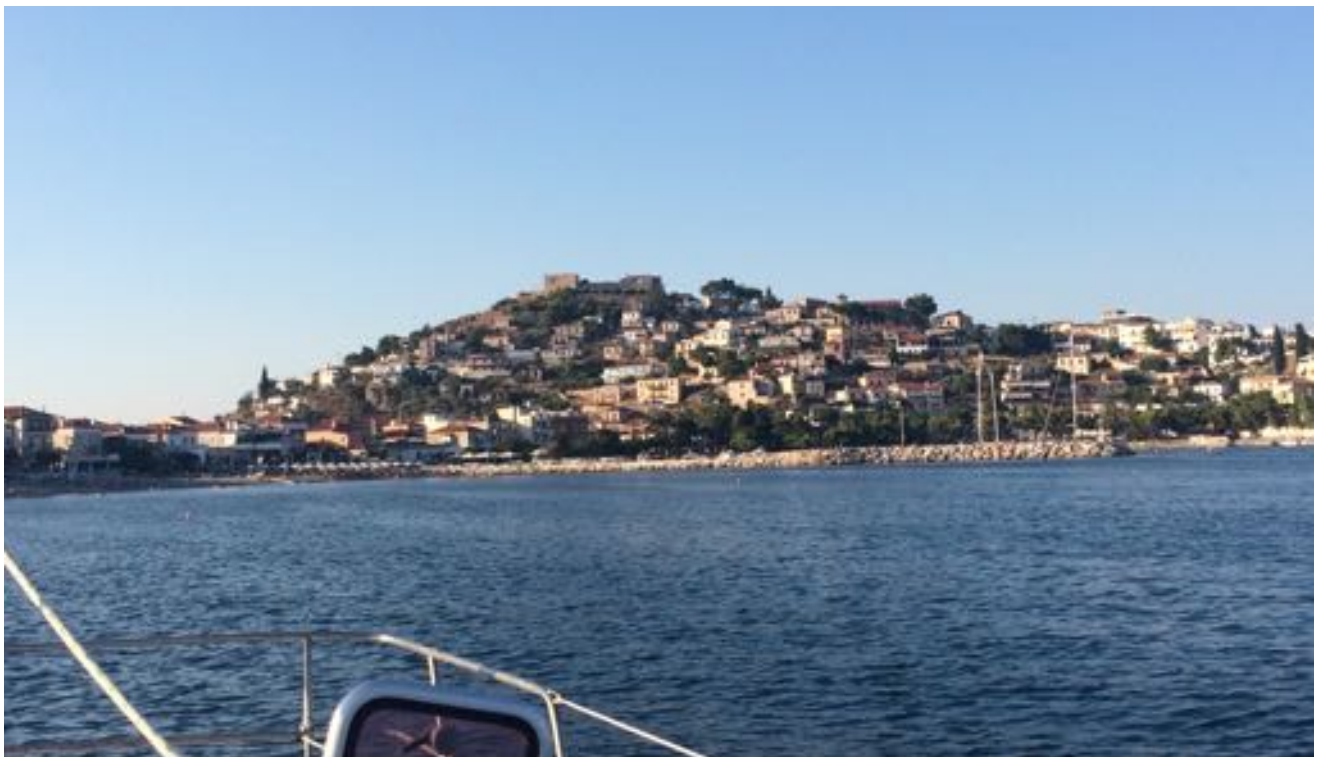
Wir laufen ein wenig durch die Stadt, aber so richtig mag der Funken nicht überspringen. Die Shops laden zu wenig zum Shoppen ein, die Straßen und Gassen nicht zum Bummeln, die Atmosphäre auf den Plätzen nicht zum Verweilen. Wir gestatten uns noch einen Aperol Spritz gegenüber der Henkerinsel und ziehen uns zurück auf die Platypus.

Montag, 22. Juni; Nafplio - Astros

Wir überqueren den Argolischen Golf und fahren nach Astros. Wie so oft an der griechischen Küste weist ein kleiner Leuchtturm den Weg in den Hafen.



Wir ankern vor dem kleinen Ort, über den in den Führern nur drei Punkte erwähnt sind: 1823 tagte hier die Nationalversammlung, 5 Kilometer östlich liegt der beliebte Badeort Paralios Astros, und 4 Kilometer westlich befindet sich das Kloster Satorios Loukous aus dem 12. Jhd. Das war's!



Schön, dass wir hier auch noch was anderes finden, nämlich einladende Shops, Straßen, Gassen und Plätze zum Bummeln und Verweilen. Nur die Deko verstehen wir nicht so ganz, wenn auch die fliegenden Schirme und Fahrräder auch anderswo am Himmel hängen.



Und die Aussicht von dem kleinen Leuchtturm über dem Hafen lädt ebenfalls ein zum Verweilen.



Dienstag, 23. Juni; Astros - Port Tyros

Heute fahren wir an der westlichen, der arkadischen Küste des Argolischen Golfs südwärts. Die Menschen hier sahen sich in der Antike als ältestes Volk Griechenlands; in der Zeit des Hellenismus wurde Arkadien verklärt zum Ort des Goldenen Zeitalters, an dem die friedliche Urphase der Menschheit stattfand, unbelastet von Gewalt, Krieg, Verbrechen und Laster. Die Menschen lebten unbelastet als zufriedene und glückliche Hirten, beschrieben und besungen in der bukolischen Literatur, ua von Vergil.



Wir fahren nach Port Tyros, ein beschaulich kleines Örtchen mit einem Mini-Hafen.



Mary kennt hier eine leckere Taverne. Wie so oft am Mittelmeer liegt das Schöne weit oben, und so haben wir uns das Abendessen redlich verdient, als wir nach halbstündiger Bergauf-Wanderung oben ankommen. Aber die Mühe hat sich gelohnt: Dinner mit Kitsch-Panorama-Blick.



Mittwoch, 24. Juni; Port Tyros - Korakonisi

Wir wechseln wieder rüber zur östlichen Küste, zur Insel Korakonisi. Hier, im Kanal zwischen Insel und Festland, hatte ich vor einigen Wochen schon mit dem SCHWÄLBCHEN eine Ankernacht geplant, mochte aber dann nicht die Nacht über bleiben, weil der Schwell einfach zu unangenehm gewesen war.



Die besten Plätze sind schon belegt; gut, dass Mary einen schönen Ankerplatz ein Stück weiter kennt.



Donnerstag, 25. Juni, Korakonisi - Bucht vor Kilada

Unser Kurz-Törn nähert sich dem Ende, es geht Richtung Kilada,



Heute wollen wir noch mal „draußen“ ankern, vor der Bucht von Kilada, in der wir morgen die PLATYPUS an die Mooring eines Freundes legen, um zu unserem fünfwöchigen Landurlaub nach Deutschland zu fliegen.



Freitag und Samstag, 26.-27. Juni, Kilada - Mönchengladbach

Wir machen das Boot fertig für unsere Abwesenheit. Ein großer Teil der Vorbereitungen besteht aus dem Installieren eines Möwenabwehrsystems; diese Plattfüße okkupieren gerne unbewohnte Boote, die hier vor Anker liegen, und das in Scharen! Ihre Spiegeleier-großen Hinterlassenschaften stinken nicht nur gotterbärmlich, sondern sind auch nur sehr mühsam zu entfernen. Deshalb „verschnüren“ wir PLATYPUS mit Angelsehne, die das Landen an Deck erschweren bis verhindern soll.

Für Samstag haben wir einen One-Way- Mietwagen nach Athen gebucht; das ist angenehmer als die Umsteigerei von Taxi zu Fähre zu Bus in den Flieger, und kaum teurer. Zudem können wir Marys Freundin Bianca noch mitnehmen; sie wird die nächsten Wochen mit Rainer auf dem mächtigen Katamaran JONATHAN unterwegs sein, der bei Athen auf sie wartet.

Nach einer längeren, aber schönen Küsten-Kurverei machen wir in einem kleinen Badeort mit nahezu ausschließlich griechischen Touristen eine Pause; die vorerst letzte griechische ZwiMa in einer Taverne mit Strand. Da fällt das Abschiednehmen schwer!



Sonntag, 28. Juni bis Mittwoch, 4. September, Mönchengladbach

Auf den Landurlaub habe ich mich gefreut: So sehr ich mein Seenomadentum liebe, so sehr vermisse ich aber auch mein Zuhause. Diesbezüglich kann ich ja im Winter einiges nachholen, nur meinen Weiher, an dem ich so gerne sitze, den kann ich in der kalten Zeit ja kaum nutzen. Das hole ich jetzt zur Genüge nach, und deshalb fällt der Landurlaub in diesem Jahr auch so lang aus; mal abgesehen davon, dass es im August im Mittelmeer ebenso unerträglich heiß wie überlaufen ist.



Allerdings gab es auch Tage, an denen man sich tunlichst drinnen aufhalten sollte.



Die Tage sind proppevoll mit Verpflichtungen wie Behördengängen, Handwerkerterminen, Arztbesuchen, Mieterwechseln usw. Die Abende und die Wochenenden sind proppevoll mit Besuchen bei Familien und Freunden. Zwischendurch nutze ich die Zeit, meine Reiseberichte zu aktualisieren. Und Mary lässt ihren Alltags-Smart öfter mal in der Garage stehen für eine Cabrio-Tour mit ihrer „Pagode“.



Am 5. September geht der Flieger zurück nach Griechenland, zu PLATYPUS. Wir wollen rüber nach Attika, an Euböa vorbei, durch den Golf von Volos zu den Nördlichen Sporaden.

